

Einige Betrachtungen zum 1.Mai

Der Erste Mai ist in unserer abendländisch, germanisch, keltisch und christlich geprägten Kultur sehr fest verwurzelt.

Er wird als Volksfest gefeiert. Dazu bestehen in den deutschen Ländern viele unterschiedliche Bräuche und Sitten.

Eins haben sie aber alle gemeinsam: Es ist die Freude auf das erwachende Jahr nach dem Winterschlaf der Natur.

Es ist der Wonnemond, es ist der Frühlingsmonat, es ist der Fruchtbarkeitsmonat.

Das Wort „**wonne**“ kommt als dem Altdeutschen und bedeutet Hochgefühl.

Es ist die Zeit der Freude und Lust, der Eintritt der Sommerwonne. „**Mai**“ = kelto-germanisch steht für „jung“.

Der 1. Mai ist mit vielen Bräuchen, Sitten und Feiern verbunden, die fest in unserem Volk verwurzelt sind.

Wir bedürfen keiner fremden oder gar raumfremden Kulturen, wir sollten erst unsere eigene, den Traditionen entsprechende, ausleben.

Mit dem 1. Mai stehen im Zusammenhang

- die Walpurgisnacht
- der Maienbaum
- der Maientanz
- das Maisingen

Die Walpurgisnacht vom 30.April zum 1.Mai. wird zu Ehren der Göttin Walburga mit Freudenfeuern gefeiert.

wal, bel = Beltaine = leuchtendes Feuer, Feuer des Lichtgottes Belenos (Bal, Baldur), Fest der Reinigung zwischen den Feuern und Fest der Fruchtbarkeit.

wal = keltisch das ausgegrenzte, si in Walpurga, Walis in England, Walküren

Es gibt auch noch andere Herkunftsarten.

Der Name *Walpurgisnacht* wurde durch Goethes Faust (Teil I) bekannt.

Faust und Mephisto besteigen in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai gemeinsam den Brocken oder Blocksberg, auf dem in dieser Nacht, der Walpurgisnacht, der Hexensabbat abgehalten wird, bei welchem dem Teufel Verehrung entgegengebracht und der Teufelspakt geschlossen oder erneuert wird.

Mephisto versucht in dieser Szene erneut Faust auf recht ungenügende Weise zu unterhalten, ihn abzulenken, während dieser die Gelegenheit nutzen will, von dem anwesenden Satan Antworten zu erhalten:

Doch droben möcht' ich lieber sein!
Schon seh' ich Glut und Wirbelrauch.
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
Da muß sich manches Rätsel lösen.

Aber es gelingt Mephisto, Faust in das Treiben hineinzuziehen und ihn zu einem obszönen Tanz mit einer Hexe zu bewegen, so daß die Walpurgisnacht für Faust zu einem "Erlebnis der Leidenschaft" wird.

Der Erste Mai - Kein Monat des Jahres

- erfreut sich so der Gunst der Menschen,
- wird so in allen Bräuchen gefeiert,
- wird so besungen und
- in Lied und Poesie gepriesen

wie der Mai.

Seine aufbrechende Sommerfreude wurde im Mittelalter dadurch betont, daß der Mai **„erster Mai“** hieß. Dem folgt der Juni als **„zweiter Mai“**.

Die Lobpreisungen findet im Namen Wonnemonat seine Krönung.

Die Kirche feiert den Mai als den Monat der Gottesmutter Maria. Die Erde ist der Nährboden allen Lebens, sie trägt die Frucht und nimmt die Saat in Ihren Schoß auf. Damit baute sie eine Brücke zu unseren Ahnen in der germanischen Mythologie.

Mai = Hohe Maien wurde gefeiert, die Vereinigung von Odin mit der nordischen Fruchtbarkeitsgöttin Frigg (Fraya). Es ist das Fruchtbarkeitsfest.

Freyja – Die Liebesgöttin



[Quelle hier.](#)

Freyja (Freya, Frea, Freja, Frea – nordisch „Frau“, „Herrin“) ist die schöne Göttin der Fruchtbarkeit und des Frühlings, des Glücks der Fruchtbarkeit und der Liebe.

Von ihr stammt der Name des Wochentages Freitag.

Der Maienbaum

Er zeigt das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf.

Die Birke wird in vielen Landschaften Maibaum genannt. Daher wird sie auch oft Maie genannt und als Maienbaum nimmt man natürlich einen Birkenbaum.

Hier wird die Verwurzelung des Baumes, des Holzes und des Walde in der Mythologie unseres Volkes deutlich. Auch das Wort Verwurzelung ist dabei so zu betrachten.



In vielen Gemeinden werden bis heute an diesem traditionellen Feiertag Maibäume als Symbol der Fruchtbarkeit aufgestellt. Es wird gefeiert, getanzt und geliebt. Dies war auch der

Grund, warum die christlichen Kirchenherren dieses Freudenfest auf das Schlimmste verteufelten und strengstens verboten. Jedoch ist ihnen dieses bis heute noch nicht vollständig gelungen. Maibäume stehen immer noch und die Erinnerung an „Hexentänze“, die in dieser Nacht auch weiterhin für einen **Heidenspaß** sorgen.

Es fanden Jungfernversteigerungen statt, wo sich die jungen Männer ihre Braut ersteigern konnten. Natürlich mußten die Mädchen nicht teilnehmen - alles auf freiwilliger Basis. Junge Paare wälzten sich nackt im Tau auf der Wiese, um die Fruchtbarkeit der Natur auf sich zu übertragen.

Viele Bräuche reihen sich um ihn. Dazu gehört auch, daß man versucht, in der Nacht den Maibaum des Nachbardorfes zu stehlen. Aber für diesen “Diebstahl” bestehen Regeln, und diese müssen genau beachtet werden, damit der schöne Brauch nicht mißbraucht wird.

- Der Maibaum darf nur zwischen Sonnenuntergang am 30. April und Sonnenaufgang am 1. Mai gestohlen werden.
- Nur ein nicht bewachter Maibaum darf gestohlen werden.
- Ein Baum, an den einer der Bewacher nur die Hand hält, darf nicht gestohlen werden; Gewalt darf nicht angewandt werden.
- Nur ein Dorf, welches selber einen Maibaum gesetzt hat, darf auch einen stehlen.

Wenn es der Jugend eines Ortes gelungen ist, den Maibaum einer Nachbargemeinde zu stehlen, dann sollten die Unterlegenen das neidlos anerkennen. Die Sieger bringen den Baum in festlichem Zuge wieder zurück und lassen sich dann von der besiegten Nachbargemeinde bewirten.

In anderen Landschaften konnte dieser durch die Zahlung eines Preises (ein Faß voller Bier, das der Bürgermeister in das Nachbardorf karrte) ausgelöst werden. Das Gelächter war dabei groß.

Man verklagte sich aber dafür nicht gegenseitig auf dem Gericht.

Das ist doch kein böses Volk, das ist doch ein friedfertiges Volk, welches derart viel Brauchtum besitzt sowie diesen liebevoll und mit Freude pflegt.

Es bedarf für unser Volk keiner fremden oder neuen Kultur, wir besitzen genügend eigene die wir pflegen wollen. Diejenigen, denen diese „Dank“ der Umerziehung nicht bekannt ist, sollten diese sich aneignen, bevor sie fremde (Un)Kulturen blindlings aufnehmen.

Diese kurze Darstellung ist weder vollständig noch geordnet, sie soll eine Anregung sein, sich selbst mit diesem schönen Thema zu befassen.

Es ist erstaunlich wie viele landschaftlich bedingte Besonderheiten bestehen. Zugleich lernt man auch die Wurzeln bei unseren Ahnen kennen.

Es wurden unterschiedliche Quellen verwendet. Diese können gern erfragt werden.

Gerd Medger

am 1. Mai 2016, überarbeitet im April 2017

dresden@gerd-medger.de